

**AUSGEZEICHNET**

Das F.A.Z.-Institut und das IMWF Hamburg haben Daten zu den über 2200 Krankenhäusern in Deutschland unter die Lupe genommen. Nun stehen die Sieger fest. Seite V2

**AUSGEWERTET**

Prof. Dr. Arne Westermann hat die Studie in der emotionalen Bewertung und im Social Listening wissenschaftlich begleitet. Ein Überblick zur Methodik. Seite V3

**AUSGEWÄHLT**

Bei der Vielzahl der Krankenhäuser ist es gar nicht so einfach, den Überblick zu behalten. Ausgewählte Kliniken stellen sich im Kurzporträt vor. Seite V4

# Deutschlands beste Krankenhäuser

## Im Wandel

Die Krankenhäuser in Deutschland stehen vor grundlegenden Veränderungen. Damit könnte sich langfristig der Kostendruck vieler Kliniken senken.

Von Lara Sogorski

Für die Zukunft gewappnet: Die voranschreitende Digitalisierung und die sich wandelnden Patientenanforderungen werden die deutsche Krankenhauslandschaft in den kommenden Jahren grundlegend verändern.

FOTO CYANO66/ISTOCK

Die deutsche Krankenhauslandschaft wird sich in den kommenden zehn bis zwanzig Jahren grundlegend verändern. Dazu tragen vor allem der anhaltende Kostendruck, die voranschreitende Digitalisierung im Gesundheitsbereich und die sich verändernden Patientenanforderungen bei. Die Hoffnung ist, dass sich mit dem Wandel auch die angespannte wirtschaftliche Situation vieler Häuser verbessert. Zieht man zur Lagebetrachtung den aktuellen Krankenhaus Rating Report 2019 heran, hat sich das Bild zuletzt wieder verschlechtert. Zwölf Prozent der Krankenhäuser befanden sich demnach im Jahr 2017 im „roten Bereich“ mit erhöhter Insolvenzgefahr. Zum Vergleich: Im Jahr zuvor waren es nur sieben Prozent. Die Studie wird jährlich vom RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung herausgegeben, in Zusammenarbeit mit der Institute for Healthcare Business GmbH, Deloitte und HIMSS.

### Herausforderungen angehen

Obwohl große Einrichtungen nach dem Rating der Studie in der Regel besser abschneiden als kleine Häuser, stehen alle Akteure vor mehr oder weniger den gleichen Herausforderungen. Eines der dringenden Themen ist die Suche nach geeigneten Fachkräften. Laut Studie könnten bis 2030 rund 1,3 Millionen Vollkräfte in deutschen Krankenhäusern fehlen. Um diese Lücke zu

schließen, müsste zum einen der Pflegeberuf attraktiver werden. Zum anderen könnten Fachkräfte aus anderen Ländern wie Asien, Südamerika oder Osteuropa helfen den Mangel auszugleichen. Ein Hindernis ist hier allerdings oftmals die Anerkennung der Berufsabschlüsse und passende Fort- und Weiterbildungen. Andererseits ist zu erwarten, dass in den kommenden Jahren zunehmend digitale Prozesse, Robotertechnik und Künstliche Intelligenz in den Krankenhäusern Einzug halten und so das Pflegepersonal entlasten.

Die Digitalisierung im Pflegebereich führt beispielsweise dazu, dass die komplette Dokumentation der Behandlung der Patienten über ein IT-System abläuft anstatt per Stift und Papier. Das spart mittelfristig Zeit und macht die Pflege effizienter. Noch hakt es zwar an der Implementierung solcher Systeme: Nach Informationen des Bundesverbands Gesundheits-IT – bvitg e.V. dokumentieren Pflegekräfte in Deutschland aktuell erst in weniger als drei Einrichtungen die Behandlung digital. „Das wird sich aber nicht mehr lange durchhalten lassen, weil die Anforderungen an die Pflegedokumentation in den nächsten Jahren weiter steigen werden“, stellt der Verband dazu in einer Pressemitteilung fest.

Verändern wird sich zudem die medizinische Aufstellung der Kliniken. Laut Experten der Wirtschaftsberatung McKinsey sind Krankenhäuser, die als „One-Stop Shop“ mit einer breiten Servicepalette medizinischer

Behandlungen und Pflegedienstleistungen agieren, nicht mehr tragfähig. Stattdessen erwarten die Berater eine stärkere Spezialisierung der Kliniken hin zu Exzellenzzentren für komplexe Krankheitsbilder, die untereinander flexible Netzstrukturen aufbauen. Gleichzeitig wird die ambulante Behandlung zunehmend an Bedeutung gewinnen, um die Krankenhäuser zu entlasten und langfristig dem Wachstum stationärer Fallzahlen aufgrund der demographischen Entwicklung zu begegnen.

### Telemedizin als Chance

Begünstigt wird diese Entwicklung durch den Trend hin zur Telemedizin, bei dem der Arzt oder eine Pflegekraft die Behandlung etwa per Videogespräch durchführt. „Es gibt zahlreiche digitale Lösungen, die die Behandlung unterstützen oder Krankheiten überwachen können“, erläutert Marcel Weigand, Vorstandsmitglied in der Arbeitsgruppe „Digitalisierung und Patientensicherheit“ des Aktionsbündnisses Patientensicherheit (APS). Dies könne dazu beitragen, dass in bestimmten Fällen Patienten, die sonst im Pflegeheim oder in einer Klinik behandelt würden, noch zu Hause versorgt werden könnten. „Gerade auch in ländlichen Regionen mit geringer Ärztedichte ist Telemedizin sinnvoll.“ Dafür müsste allerdings die digitale Gesundheitskompetenz bei Ärzten, Pflegenden und Patienten noch weiter verbessert werden.

## Die Zukunft gehört den Spezialisten

Wie die Behandlungsqualität steigt: Ein Interview mit Dr. Clemens Guth, Geschäftsführender Direktor Artemed SE Krankenhausgruppe sowie Geschäftsführer der Benedictus Krankenhäuser Tutzing & Feldafing.



Herr Guth, worin sehen Sie Ihre persönliche Mission als Geschäftsführer der Benedictus Krankenhäuser Tutzing & Feldafing sowie der Artemed Gruppe?

Unser Ziel ist es, unseren Patienten jeden Tag aufs Neue exzellente Medizin zu bieten – das vertrete ich als Geschäftsführer, genauso aber auch vor meinem Hintergrund als Mediziner. Die Klinik in Tutzing ist beispielsweise ein ganz besonderer Ort: Vor dem Zusammenschluss mit der Artemed Gruppe wurde sie von den Missions-Benediktinerinnen betrieben. Ergänzend zu unserem hohen Anspruch an die medizinische Qualität des Hauses war es uns immer ein großes Anliegen, auch den christlichen Geist der Gründerinnen fortzuführen. Menschliche Zuwendung ist einer der wichtigsten Pfeiler im Genesungsprozess der Patienten. So arbeiten Ordensschwwestern heute zum Beispiel weiterhin als Seelsorgerinnen im

Benedictus Krankenhaus, eine ist sogar ärztliche Leiterin unserer Palliativstation. Wir wollen den Menschen in seiner Gänze sehen und unterstützen, auch bei seinen Ängsten und Sorgen.

### Welches sind dabei die Herausforderungen, denen Sie wie viele andere Kliniken in Deutschland aktuell gegenüberstehen?

Ich sehe hier zwei zentrale Themen: Zum einen differenziert sich die Medizin seit einigen Jahren sehr stark aus. Früher gab es beispielsweise einen Chirurgen, der alles operiert hat – von der Blinddarmentzündung bis zur Knieprothese. Heute haben wir für die meisten Krankheitsbilder Spezialisten, die ein enormes Wissen in ihrem jeweiligen Fachgebiet mitbringen. Ein Beispiel ist die Orthopädie: Hier gibt es Spezialisierungen

Weiter auf Seite V2

## 310 KLINIK

### DEUTSCHLANDS NR. 1 FÜR ALLE KASSEN

Die **310Klinik** im Nordosten Nürnbergs ist eine hoch spezialisierte Klinik für **Allgemein-, Viszeral- und minimalinvasive Chirurgie** sowie **Gastroenterologie**.

**Höchste Patientenzufriedenheit** durch:

- + Exzellente medizinische Kompetenz
- + Individuelle ärztliche & pflegerische Versorgung
- + Verköstigung durch unseren Chefkoch

Mehr erfahren Sie unter: [www.310KLINIK.com](http://www.310KLINIK.com)



# Die Zukunft gehört den Spezialisten

Fortsetzung von Seite V1

auf die Bereiche Sportorthopädie, Gelenkersatz oder Wirbelsäulenchirurgie, früher ist das von einem Arzt abgedeckt worden. Für die Behandlungsqualität ist das ein enormer Vorteil. Unsere Aufgabe ist es jetzt, trotz verschleierter Unterspezialitäten den Gesamtblick auf den Patienten zu wahren. Wir lösen dies, indem wir uns in interdisziplinären Zentren aufstellen, die gemeinschaftlich die Patienten versorgen. Die zweite große Herausforderung ist die Mitarbeitergewinnung. Wie schaffen wir es, die besten Mediziner und Pflegekräfte für uns zu begeistern? Denn am Ende sind wir Dienstleister, und die Zufriedenheit des Patienten hängt in ganz besonderem Maße von der Qualität und dem Engagement unserer Mitarbeiter ab.

„Wenn wir die besten Leute für uns gewinnen können, sind viele Probleme schon gelöst.“

Welche Anforderungen stellt der moderne Patient heute an ein Krankenhaus? Hat sich das Arzt-Patienten-Verhältnis in den letzten Jahren verändert?

Absolut! Wir erleben den Patienten heute als deutlich aufgeklärter, nicht zuletzt, weil er auf eine Vielzahl medizinischer Veröffentlichungen und Informationen im Netz zurückgreifen kann. Das heißt, dass die Leute, die zu uns kommen, sehr viel kritischer nachfragen und auch eine bewusster Entscheidung fällen, in welches Krankenhaus sie gehen – einfach weil in die Unterschiede hinsichtlich Spezialisierung, Ausstattung und Qualität kennen. Der Halbtag in Weiß hat heute ausgedient – viel wichtiger ist es, dem Patienten auf Augenhöhe zu begegnen und ihn als informiert und mündig anzuerkennen. Ich persönlich empfinde diese Entwicklung als sehr positiv. Denn wir brauchen Patienten, die aktiv mitarbeiten und ihre Genesung mit uns gemeinsam nach vorne treiben.

Inwiefern spielt das Thema Digitalisierung bei Ihnen eine Rolle? Welche Veränderungen sind heute schon im Klinikalltag „benutzbar, und was wird noch kommen“? Wir nutzen heute schon ein Krankenhausinformationssystem, das den Patienten in

seiner Gänge abbildet und alle wichtigen Unterlagen wie Röntgenbilder und Befunde digital abspeichert. Viele unserer Endgeräte sind in das System eingebunden. So zeichnen wir auf der Tutzingen Intensivstation zum Beispiel alle Überwachungs- und Therapiegeräte auf. Dadurch ist eine 24-stündige Dokumentation und Verlaufskontrolle möglich. Das erhöht die Effektivität und Sicherheit für unsere Patienten. Zudem setzen wir immer mehr auf papierlose Prozesse. Dafür

und auswerten. So lässt sich automatisch der Regenerationsverlauf beobachten.

Sie haben es schon angesprochen, vieles hängt neben der Technik auch von der Qualität des Klinikpersonals ab. Wie ist die Personalpolitik darauf eingestellt?

Wenn wir die besten Leute für uns gewinnen können, sind viele Probleme schon gelöst. Deshalb investieren wir viel Zeit in ein starkes Personalmanagement und die Etablierung einer für alle positiven Kultur. Denn wir wollen nicht nur die Besten gewinnen, sondern sie vor allem dauerhaft bei uns halten. Grundpfeiler sind hierbei unter anderem die Wertschätzung untereinander, hervorragend ausgebildete Führungskräfte, die für ein gutes Arbeitsklima auf den Stationen sorgen, und ein umfassendes Aus- und Weiterbildungskonzept. Seit längerem setzen wir zudem verstärkt auf eine eigene Ausbildung, insbesondere im Bereich der Pflege. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es durchaus möglich ist, junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern.

Es gilt, in den kommenden Jahren viele Veränderungen zu meistern. Inwiefern gehen Sie als Geschäftsführung systematisch an die Themen heran?

Wir fördern vor allem den Austausch zwischen den Kliniken unserer Gruppe, damit die Häuser untereinander von guten Lösungen lernen können. Andererseits hat natürlich jede Klinik ihren eigenen Versorgungsauftrag und steht damit auch teilweise anderen Herausforderungen gegenüber. Unseren Patienten führen wir regelmäßig Befragungen durch, inwiefern wir ihnen in ihrem Krankheitsverlauf helfen konnten und ob sie sich bei uns wohl gefühlt haben. Und gegenüber unseren Mitarbeitern pflegen wir eine sehr offene Führungskultur mit flachen Hierarchien. Alle sind angehalten, frei miteinander über mögliche Probleme und Konflikte zu sprechen. Ich habe den Eindruck, dass wir dadurch ein gutes und für die tägliche Arbeit sehr förderliches Klima erzielen.

Das Interview führte Lara Sagorski.

Advertisement for '13. Deutscher Marken-Summit' featuring a forest background, the text 'Jetzt anmelden www.marken-summit.de', and '13. Deutscher Marken-Summit Für Entscheider in Kommunikation, Marketing und CSR/Nachhaltigkeit'. It lists the date as 'Datum: 16.+17. Oktober 2019 // Ort: Frankfurt am Main' and the venue as 'Konferenztag: Commerzbank-Arena'.

Advertisement for '13. Deutscher Marken-Summit' listing various sponsors and partners, including akzente, BOSCH, COMMERZBANK, CISION, and others.

# Deutschlands beste Krankenhäuser

Die Sieger stehen fest: Das F.A.Z.-Institut und das IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung aus Hamburg haben Daten zu den über 2200 Krankenhäusern in Deutschland unter die Lupe genommen. Über 400 Kliniken dürfen sich nun über eine Auszeichnung freuen. Alle Ergebnisse im Überblick.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: UNIVERSITÄTSKLINIKEN. Lists hospitals like Universitätsklinikum Erlangen, Uniklinik Köln, etc.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: WENIGER ALS 50 BETTEN. Lists hospitals like Herz-Zentrum Bodensee, St. Elisabeth Krankenhaus, etc.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: 50 BIS UNTER 150 BETTEN. Lists hospitals like Arcus Klinik, Bruder-Klaus Krankenhaus, etc.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: 150 BIS UNTER 300 BETTEN. Lists hospitals like Die FilderKlinik, EVD Diakonenklinik, etc.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: 300 BIS UNTER 500 BETTEN. Lists hospitals like BG Klinikum Tübingen, Caritas-Krankenhaus, etc.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: 500 BIS UNTER 800 BETTEN. Lists hospitals like Marienhospital Stuttgart, Asklepios Klinik, etc.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: 800 UND MEHR BETTEN. Lists hospitals like Asklepios Klinik, DRK-Krankenhaus, etc.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: REHABILITATIONS- BZW. NEUROLOGISCHE KLINIKEN. Lists hospitals like Fachklinik Hohenurach, Hegau-Jugendwerk, etc.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: LEGENDE. Lists hospital names and their corresponding states.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: LEGENDE. Lists hospital names and their corresponding states.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: LEGENDE. Lists hospital names and their corresponding states.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: LEGENDE. Lists hospital names and their corresponding states.

Table with 2 columns: KLINIK/ KRANKENHAUS (RANG) and BUNDESLAND. Section: LEGENDE. Lists hospital names and their corresponding states.

# Zur Methode der Studie „Deutschlands beste Krankenhäuser“

Offizielle Qualitätsberichte sind für Laien zu umfangreich, um einen Vergleich zwischen Krankenhäusern zu ermöglichen. Werden sie aber aggregiert und mit Daten aus Bewertungs- und Befragungsportalen ergänzt, lässt sich eine aussagekräftige Rangliste erstellen, die Patienten als Orientierungshilfe dienen kann.

VON MICHAEL HASENPUSCH

Wenn es darum geht, sich für ein Krankenhaus zu entscheiden, spielen zwei Aspekte für Patienten eine herausragende Rolle: Mehr als drei Viertel bitten ihren Arzt um eine Empfehlung, fast genauso viele suchen selbstständig nach Informationen zur Güte des Krankenhauses. Gerade dabei stehen Patienten heute vor der Herausforderung, aus einer Vielzahl verfügbarer Quellen die relevanten Informationen filtern, verdichten und bewerten zu müssen.

Bei ihren eigenen Recherchen stützen sich Patienten auf zwei Quellen. Auf der einen Seite sind dies die existierenden Online-Portale, die subjektive Bewertungen sammeln oder Daten aus Patientenbefragungen auswerten. Auf der anderen Seite veröffentlicht der gemeinsame Bundesausschuss von Ärzten, Kliniken, Krankenkassen und Patientenvertretern die Qualitätsberichte, mit denen die Krankenhäuser selbst über ihre Arbeit informieren. Diese Berichte beruhen im Gegensatz zu den Bewertungs- und Informationsportalen auf objektiven, klar definierten Kriterien, sind aber zu umfangreich,

um Laien einen einfachen Vergleich von Krankenhäusern zu ermöglichen. In ihrer Neuauflage der Studie „Deutschlands beste Krankenhäuser“ haben das Frankfurter F.A.Z.-Institut und das IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung in Hamburg deshalb erneut beide Bewertungsstränge miteinander kombiniert: die Qualitätsberichte der Krankenhäuser und ergänzende Daten aus Bewertungs- und Befragungsportalen. „Gerade im Bereich der Medizin und des Gesundheitswesens ist es sehr wichtig, nicht nur die subjektiven Patientenbewertungen zu betrachten, sondern auch objektive Kriterien heranzuziehen“, sagt Arne Westermann, Professor für Communications and Marketing an der International School of Management (ISM) in Dortmund, der die Studie mit Blick auf die Patientenbewertungen in den Bewertungsportalen wissenschaftlich begleitet hat.

Die Studie basiert auf der Auswertung einer Vielzahl von Daten zu den über 2200 Krankenhäusern in Deutschland. Dies sind zunächst die Qualitätsberichte der Krankenhäuser, die einmal jährlich über ihre Arbeit informieren und dabei auf Aspekte wie die Qualifikation ihrer Mitarbeiter, ihr Leistungsspektrum oder eine besondere Geräteausstattung eingehen. Die Qualitätsberichte wurden aggregiert und mit Meinungen von Patientinnen und Patienten zusammengeführt, die im Februar 2019 öffentlich zugänglichen Online-Portalen entnommen wurden. Dazu gehören der „JK-Klinikführer“ der Techniker Krankenkasse, die „Weisse Liste“ – ein Projekt der Bertelsmann Stiftung und der Dachverbände der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen sowie die Website „Klinikbewertungen.de“. „Das sogenannte „Social-Listening“, die Auswertung der drei hochfrequentierten Online-Portale, führt zu einer Aggregation und damit Objektivierung der dort vorhandenen emotionalen Bewertungen. Auch das ist Teil des Versuchs, den ratenden Patienten, die nicht alle Bewertungen selbst lesen können,

ihre Entscheidung für ein Krankenhaus zu erleichtern“, sagt Westermann.

Bekanntlich sind Qualitätsberichte und die emotionalen Daten, fließen zu gleichen Teilen in die Bewertung ein und erlauben einen ganzheitlichen Blick auf die Krankenhäuser. Berücksichtigt werden die Wahrnehmung durch die Patienten, die medizinische und pflegerische Versorgung, der Umfang des nichtmedizinischen Leistungsangebots sowie die im Krankenhaus vorhandenen Kontrollmechanismen, beispielsweise zum Risikomanagement, dem Fehlermeldesystem und dem Hygienemanagement. Im Ranking „Deutschlands beste Krankenhäuser“ werden nur diejenigen Krankenhäuser ausgewiesen, die zu den top 25 Prozent ihrer jeweiligen Größenklasse gehören. Auch Universitätskliniken sowie Kliniken mit einem Schwerpunkt auf Neurologie und Rehabilitation bilden separate Klassen. Ausgezeichnet wurden insgesamt 403 Krankenhäuser in Deutschland.

„Die Studie passe in eine Zeit, in der wir bei zunehmendem Wettbewerb eine immer stärker werdende Marktorientierung der Krankenhäuser beobachten können, die ihre Patienten auch immer mehr als „Kunden“ betrachtet,“ sagt Westermann. Die in der Studie angewandte Methode führt zu einer Rangliste, die Patienten eine einfache und leicht verständliche Entscheidungshilfe an die Hand gibt. „Dies kann natürlich nur ein Baustein dieser Entscheidung sein, ebenso wichtig ist und bleibt die Meinung des behandelnden Arztes“, sagt Westermann.

IMPRESSUM section containing contact information for F.A.Z. and IMWF, including addresses, phone numbers, and website links.

Large advertisement for 'Zuhören ist das neue Fragen' featuring a stylized globe graphic and the text 'Insights für Pressearbeit, Marketing, Vertrieb und Risikomanagement. Analyse der gesamten Kommunikation zu 20.000 Marken und 5.000 Unternehmen in 350 Millionen Online-Quellen. Risiko-Alerts, Wettbewerbsbeobachtung, Handlungsempfehlungen für das strategische und operative Management. www.imwf.de'.

Logo and contact information for IMWF INSTITUT FÜR MANAGEMENT- UND WIRTSCHAFTSFORSCHUNG.

## IM KURZPORTRÄT:

## Ausgewählte Kliniken stellen sich vor

Bei der Vielzahl der Krankenhäuser in Deutschland ist es gar nicht so einfach, den Überblick zu behalten. An dieser Stelle haben einige ausgewählte Kliniken die Möglichkeit, sich und ihre Leistungen vorzustellen.



## DIETRICH-BONHOEFFER-KLINIKUM NEUBRANDENBURG

## Eine der modernsten Strahlenkliniken in Mecklenburg-Vorpommern

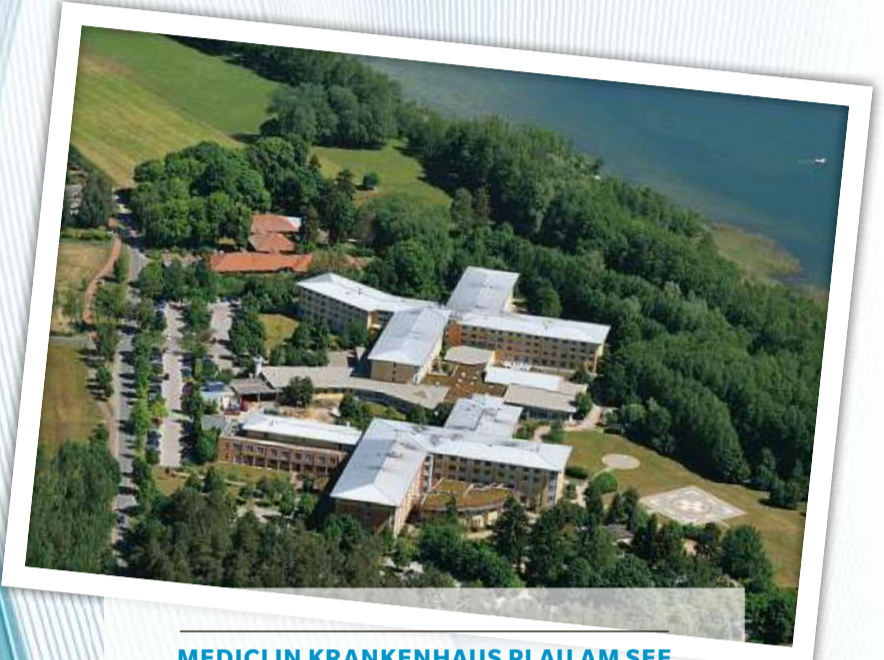
Das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum ist ein Krankenhaus der Maximalversorgung mit mehr als 1000 Betten und befindet sich seit 1992 in diakonischer Trägerschaft. Seit dem 9. April 2002 trägt das Krankenhaus den Namen „Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum“. Mit dieser Namensgebung wird an den bedeutenden Theologen und Pastor Dietrich Bonhoeffer, der aus christlicher Überzeugung politischen Widerstand in der Diktatur des Naziregimes leistete, erinnert. An den Standorten Neubrandenburg, Malchin, Altdenkow und Neustrelitz hält das Klinikum alle medizinischen Fachgebiete – mit Ausnahme der Herzchirurgie – von der Frühgeborenenmedizin bis zur Palliativversorgung vor. Mit rund 2900 Mitarbeitern versorgt das Krankenhaus jährlich mehr als 40 000 stationäre und etwa 61 000 ambulante Patienten.



## ISRAELITISCHES KRANKENHAUS HAMBURG

„Menschenliebe ist die Krone aller Tugenden“ dient als Leitmotiv

Als freigeinnütziges Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung gehört das Israelitische Krankenhaus heute zum Krankenhausbedarfsplan der Freien und Hansestadt Hamburg als ein Partner in der anspruchsvollen medizinischen Versorgung der Region. Einen Schwerpunkt bildet die Diagnostik und Behandlung bei Erkrankungen der inneren Organe, insbesondere Magen-Darm-Erkrankungen, Herz- und Gefäßerkrankungen, Hormon- und Stoffwechselstörungen sowie bei onkologischen Erkrankungen. In ihrer täglichen Arbeit zum Wohle der Patienten orientieren sich die Mitarbeiter am Leitbild von Salomon Heine, der das Israelitische Krankenhaus 1839 stiftete: „Menschenliebe ist die Krone aller Tugenden.“ Das Haus steht allen Patienten offen – unabhängig von Konfession, Nationalität oder Hautfarbe. Pro Jahr werden rund 7800 stationäre und 6500 ambulante Patienten behandelt.



## MEDICLIN KRANKENHAUS PLAU AM SEE

## Mehrere Kliniken unter einem Dach vereint

Das MEDICLIN Krankenhaus Plau am See wurde Mitte der 90er Jahre im mecklenburgischen Plau auf einem unmittelbar am See gelegenen Grundstück eröffnet. Es vereint unter seinem Dach die Kliniken für Neurochirurgie, neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation Phase B/Querschnittszentrum, Neurologie mit Stroke Unit, Orthopädie, Rheumatologie, Unfall- und Handchirurgie, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Innere Medizin, Anästhesiologie und Intensivmedizin sowie Radiologie und Neuroradiologie. Alle Einrichtungen sind konzeptionell aufeinander abgestimmt und kooperieren eng miteinander. Das Krankenhaus beschäftigt rund 550 Mitarbeiter und verfügt über 192 Betten.



## ST. VINZENZ-HOSPITAL KÖLN

## Überregionales Versorgungskrankenhaus mit langer Historie

Seit der Gründung im Jahr 1871 durch die Ordensgemeinschaft der Vinzenerinnen sorgt sich das St. Vinzenz-Hospital in Köln-Nippes um das Wohlergehen der Menschen im Kölner Norden und weit darüber hinaus. Heute befindet sich das Krankenhaus in der Trägerschaft der Stiftung der Cellitinnen zur heiligen Maria. Jährlich werden hier rund 16 000 stationäre und 28 000 ambulante Patienten in zwölf medizinischen Kliniken und Instituten sowie sechs Fachzentren behandelt. Das Krankenhaus verfügt über zwölf Stationen, einen Operationsbereich mit sieben Sälen mit einer angeschlossenen Intensivstation und weiteren medizinischen Überwachungsbereichen.



## SANKT JOSEF-HOSPITAL XANTEN

## Reizvolle Lage am Rande der Römerstadt Xanten

In einer der landschaftlich reizvollsten Regionen des Niederrheins liegt das Sankt Josef-Hospital am Rande des Heeswaldes in Xanten. Anfang 1956 wurde das Krankenhaus in die umgebauten, renovierten und neu erstellten Gebäude auf dem ehemaligen Muna-Gelände in der Hees verlegt. Seitdem ist das Krankenhaus ständig erweitert und vergrößert worden. Im Krankenhausplan des Landes Nordrhein-Westfalen ist das Hospital mit 160 Planbetten ausgewiesen. Es verfügt über die Hauptfachabteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Akutgeriatrie, Anästhesie sowie über eine Belegabteilung für Augenheilkunde und hat 285 Mitarbeiter. Die medizinische Diagnostik wird durch hochmoderne Medizintechnik unterstützt. Sämtliche Funktionsbereiche sind optimal auf die Versorgung der Patienten abgestimmt.



## WALDKLINIKEN EISENBERG

## Eine der größten universitären Orthopädien in Europa

Die Waldkliniken Eisenberg GmbH ist mit ihrem Deutschen Zentrum für Orthopädie eine der größten universitären Orthopädien Europas und liegt in der Mitte Deutschlands, 60 Kilometer südlich von Leipzig. Die kommunale Klinik mit 254 Betten hat zudem den Auftrag der Grund- und Regelversorgung des Landkreises. Jedes Jahr betreuen rund 650 Mitarbeiter über 50 000 Patienten. Seit 2008 leitet David-Ruben Thies die Waldkliniken als Geschäftsführer. Ärztlicher Direktor ist Universitätsprofessor Dr. med. Georg Matziolis. Er ist auch Inhaber der Professur für Orthopädie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.